Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 48: Rickenbach-Sondernummer

Illustration: Befreites Wohnen
Autor: Rickenbach, Louis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rickenbach

Befreites Wohnen

auch einen — guten Charakter. Er darf sein Urteil keinem zu Liebe oder zu Leide beugen, die Rücksicht darf nicht über das hinausgehen, was Güte des Herzens und Vornehmheit der Gesinnung als selbstverständlich erscheinen lassen: die schonende Wahl der Worte bei denen, die versagen, die Zurückhaltung und Unabhängigkeit des Urteils bei denen, zu denen irgend welche persönlichen Beziehungen bestehen. Die schöne Larve darf nicht zum Schönfärben, die Fremdheit des Fremden und Unbekannten nicht zum Dreinschlagen verführen. Ein gewisses Maß von Geschmack wird sowohl dem Urteil dienlich sein wie der Form, in die man es kleidet. Ein geschmackloser Kritiker hat seinen Beruf verfehlt. Wo echte Kunst zu uns spricht, hat man sich eines lehrhaften Tones zu enthalten (der auch sonst überflüssig ist), und bei noch unzulänglichen Leistungen sei man auf eine gute Form der Ablehnung bedacht. In vereinzelten Fällen freilich könnte es vorkommen, daß die Frechheit das Podium besteigt und die Zumutung über jedes übliche Maß hinausgeht. Dann wäre es Recht und Pflicht, die Zuchtrute zu schwingen, um den Tempel der Kunst vor Entweihung, das ahnungslose Publikum aber vor Trug und Ueberfall zu schützen.

Plantus